

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 101 (2007)

Heft: 4

Rubrik: Reichtum aus der Stille

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reichtum aus der Stille

Die Last und die Dankbarkeit

Ich bin von Geburt auf mit dem Leiden der Gehörlosigkeit behaftet, was für mich eine grosse Belastung darstellt. Mit der Hilfe meiner treubesorgten Mutter ist es mir gelungen, mein Leben reich und fruchtbar zu gestalten. Nicht zuletzt wurde ich getragen durch einen Kreis von Menschen, der die gleiche Behinderung zu bewältigen hat.

Ich bin daher trotz dieser Umstände von Dankbarkeit erfüllt. Da es meine Verhältnisse gestatten, ist es mein grösstes Anliegen, zu helfen und verschiedene Institutionen zu unterstützen, die der Fürsorge der Gehörlosen dienen.

Max Bircher in seiner letztwilligen Verfügung vom 8. Juli 1972

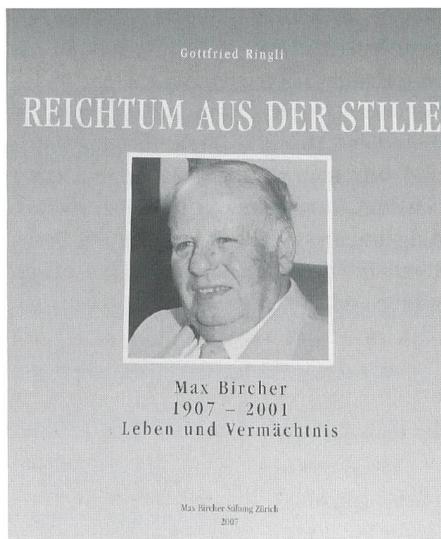
Die Max Bircher Stiftung hat am 28. Februar 2007 in Zürich zur Buchpräsentation „Reichtum aus der Stille“ im Gedenken zum 100. Geburtstag von Max Bircher zu einer Pressekonferenz eingeladen.



Dr. Heinz Hauri, Präsident des Stiftungsrates der Max Bircher Stiftung Zürich

Der Präsident des Stiftungsrates der Max Bircher Stiftung Zürich, Dr. Heinz Hauri, meint in seiner Einleitung: „Mit der Bucherscheinung kann sich die Max Bircher Stiftung Zürich nun definitiv nach aussen öffnen und sich ihrem Stiftungszweck entsprechend zum Wohle der Gehörlosen und Hörbehinderten einbringen und engagieren.“

Dr. Heinz Hauri begrüßt die anwesenden Gäste, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Stiftungsräte, Beat Kleeb und Dr. Peter Lienhard sowie den Buchautor, Gottfried Ringli, und Karl Lüönd, den Redaktor der Biografie, auf das herzlichste. „Nach dem Tod von Max Bircher wurde



gemäss seiner letztwilligen Verfügung im Jahr 2002 die Max Bircher Stiftung Zürich als sog. Geberstiftung gegründet,“ informiert Dr. Heinz Hauri. „Der Stiftungsrat unterstützt primär Projekte, die über einen längerfristigen Zeithorizont ausgerichtet sind und zudem unternehmerische Aspekte mit einbezogen haben. Diese Gross- bzw. Schwerpunktprojekte werden mit ca. Fr. 250'000.— - rund der Hälfte der jährlichen Ausschüttung - unterstützt und gefördert. Rund ein Viertel der zur Verfügung stehenden Mittel, ca. Fr. 120'000.— bis Fr. 140'000.—, kommen jährlich wiederkehrend privaten und öffentlichen Institutionen, die für die Gehörlosen und Hörgeschädigten wichtig sind, zu Gute. Zurzeit profitieren fünf Organisationen von diesen Zuwendungen. Ein weiteres Viertel der jährlichen Ausschüttung wird in typische Einzelprojekte in der Größenordnung zwischen Fr. 5'000.— bis Fr. 30'000.— pro Projekt investiert. Insgesamt werden pro Jahr ca. Fr. 500'000.— ausgeschüttet.“

Dr. Heinz Hauri ist davon überzeugt, dass mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln - und ganz dem Leitbild verpflichtet - viele positive und nachhaltige Projekte, die den Gehörlosen und Hörbehinderten zu Gute kommen werden, in Zukunft unterstützt und realisiert werden können.

Die vorliegende Biografie über Max Bircher ist eine einmalige Arbeit. Im deutschsprachigen Raum gibt es kein umfassenderes Lebensbild über einen Gehörlosen. Dr. Heinz Hauri meint: „Dieses einzigartige Zeitdokument konnte vor allem deshalb

realisiert werden, weil mit dem grossen Stiftungsvermögen die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung standen.“

Max Bircher

Max Bircher wurde 1907 geboren. Es war ein grosser Schock für die jungen Eltern, als feststand, dass ihr Sohn gehörlos war. Die Ursache dieses Gebrechens blieb ungeklärt. Es ist durchaus möglich, dass der Verdacht auf eine Erbkrankheit die Eltern davon abhielt, an weitere Kinder zu denken. Max Bircher blieb Einzelkind.

Die Eltern von Max, Theophil und Anna Bircher-Ackermann, waren sehr erfolgreiche Geschäftsleute. Der Metzgermeister, Theophil Bircher, übernahm in Jahr 1906 den Metzgerei- und Gastwirtschaftsbetrieb seiner Eltern in der aargauischen Gemeinde Küttigen. Mit dem geschäftlichen Erfolg in Küttigen gab sich der Vater nicht zufrieden. Sein Schaffensdrang verlangte nach mehr, und so wagte er 1918 den Sprung nach Zürich. Er erwarb an der Stampfenbachstrasse (heute Nr. 8 und 10) das damals bekannte Metzgereiunternehmen Rosenfeld und nahm Wohnsitz an der Sonneggstrasse 41 im nahe gelegenen, gut bürgerlichen Oberstrass-Quartier. Theophil profitierte vom damals wirtschaftlich liberalen zürcherischen Umfeld anfangs des 20. Jahrhunderts. 1930 gab er die weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannte Metzge-



Karl Lüönd, Redaktor der Buches „Reichtum aus der Stille“

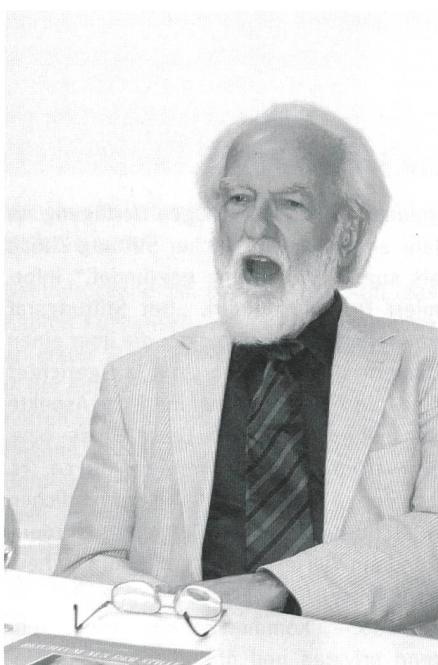
rei auf und widmete sich ganz der Liegenschaftenverwaltung. Am 16. November 1936 ereilte ihn nach einem kurzen Spitalaufenthalt der Tod infolge Herzähmung.

Anna Bircher war eine tatkräftige und willensstarke Persönlichkeit, sich und ihrem Sohn gegenüber gradlinig streng und doch liebevoll und besorgt um das Wohl von Max. Er führt in diesen Jahren ein relativ unbeschwertes Leben neben seiner von ihm verehrten und geliebten Mutter mit der Konsequenz, dass an eine zweite Frau in diesem Haushalt nicht zu denken war. Am 15. Oktober vor ihrem 80. Geburtstag, erlag Anna Bircher-Ackermann einem Herzinfarkt.

Als der gehörlose Max auf das sechste Altersjahr zuging, stellte sich für seine Eltern die Frage nach der angemessenen Schulung ihres Sohnes. Die Eltern entschieden sich für eine Ausbildung in der Taubstummenanstalt in Riehen. Nach dem Umzug nach Zürich trat Max am 11. Dezember 1918 in die in Zürich-Wollishofen gelegene Kantonale Blinden- und Taubstummenanstalt ein. Die Schuljahre in Zürich dürften für den weiteren Bildungsweg von Max von erheblicher Bedeutung gewesen sein. Die regelmässigen Teilnahmen an den Ehemaligentagen können als Ausdruck der Wertschätzung gegenüber der Schule gedeutet werden.

Für die Eltern Bircher war es nicht einfach, den Ausbildungsweg ihres Sohnes zu bestimmen. Eine handwerkliche Lehre kam von der Konstitution des Jünglings her kaum in Frage, insbesondere nicht in der blühenden Metzgerei des Vaters, und eine kaufmännische Ausbildung war damals wegen der Verständigungsprobleme nicht möglich. 1926 zog Max für zwei Jahre nach Jena in das im deutschen Sprachraum bekannte Privatinstitut für Gehörleidende von Direktor Paul Brauckmann, einem vor allem für seine Sprechmethodik bekannten Fachmann. Die anstrengende und zugleich tolerante Sprach- und Lebensschulung prägte den jungen Max für sein ganzes Leben. Später erinnerte er sich: „Ich habe dort sehr frei denkende Lehrer gehabt. Das Institut stand für die Jungen aus allen Religionen offen. Hier lernten wir einander zu respektieren und Toleranz zu üben. Jeden Morgen mussten wir von 8 - 9 Uhr lesen und duften in dieser Zeit nicht miteinander schwatzen. Natürlich gab es keine gehörlosengerechte Lektüre, sondern ganz normale Bücher.“ In Jena wurde Max Birchers Sprachkompetenz wesentlich verbessert und damit einem Defizit vorgebeugt, das man sonst bei Gehörgeschädigten häufig feststellt. Das hat sich auch im schriftlichen Ausdruck niedergeschlagen. Max Bircher war sein Leben lang bestens in der Lage,

sich spontan, ausdrucksstark und fehlerfrei schriftlich zu äussern. Als der Vater 1930 das Metzgereigeschäft aufgab und sich ausschliesslich der Liegenschafts- und Vermögensverwaltung widmete, war damit die berufliche Zukunft von Max geklärt. Er wurde Mitarbeiter und „rechte Hand“ seines Vaters. Nach seinem Tod im Jahre 1936 hinterliess Theophil Bircher seiner Gattin und Max eine stattliche Zahl von Liegenschaften. Damit aber auch die nicht einfach Aufgabe, diese in der Krisenzeit der Dreisigerjahre des letzten Jahrhunderts zu verwalten und zu nutzen.



Gottfried Ringli, Autor des Buches „Reichtum aus der Stille“

Die von Gottfried Ringli, dem früheren Direktor der Zürcher Gehörlosenschule, verfasste Biografie schildert eindrücklich den Stand der Gehörlosenausbildung in der Zeit um den Ersten Weltkrieg mit den Problemen der beruflichen Eingliederung, den Kampf der Gehörlosen gegen eine bevormundende Fürsorge und ihr Ringen um die Anerkennung der Selbsthilfe, wie sie heute geboten wird. Ursprünglich waren die Berufswahl-Möglichkeiten der Gehörlosen auf wenige handwerkliche Berufe beschränkt. An Gymnasium oder Universität war kaum zu denken. Da es noch keine öffentliche Berufsberatung für Behinderte gab, wie sie heute die Invalidenversicherung mit ihren Regionalstellen anbietet, lag die Verantwortung für die Berufsausbildung bei den Eltern und bei den Anstalten. Aussergewöhnliche Bildungswege waren nur vermögenden Eltern

zugänglich, die bereit waren, für die Kosten von Begleitpersonen und Studiengängen aufzukommen.

Tatkräftig unterstützt von seiner Mutter, solidarisierte sich Max Bircher bewusst mit seinen Schicksalsgenossen und führte u.a. während acht Jahren das Amt des Sekretärs des „Taubstummenrats“, einer frühen Selbsthilfe-Organisation und Vorläuferin des heutigen Dachverbands der Gehörlosen. Max Bircher, der zeitlebens unverheiratet blieb, unterstützte das Gehörlosenwesen schon zu Lebzeiten grosszügig. Schliesslich widmete er sein ganzes Vermögen von 13 Millionen Franken der nach ihm benannten Stiftung.

„Reichtum aus der Stille“ - mit Sicherheit ein lesenswertes Buch. Es wird in diesem Buch nicht nur die Lebensgeschichte von Max Bircher aufgearbeitet, sondern es beleuchtet auch die soziale und gesellschaftliche Situation der Gehörlosen und Hörbehinderten in den letzten 100 Jahren in der deutschsprachigen Schweiz. Dem Autor, Gottfried Ringli, und dem Redaktor des Buches, Karl Lüönd, gebührt für die umfassende publizistische und schriftstellerische Arbeit ein ganz herzliches Dankeschön!

Gottfried Ringli: „Reichtum aus der Stille“
Max Bircher (1907 - 2001)
Verlag der Max-Bircher-Stiftung Zürich
c/o Dr. Heinz Hauri, Gotthardstrasse 53,
8002 Zürich

[rr]